

Text: Römer 12,1-2
Thema: Neue Hingabe

Einleitung

Wir feiern heute an Pfingsten das Kommen des Heiligen Geistes. Er kam am ersten Pfingsten auf die Nachfolger von Jesus, die jeden Tag an einem Ort zusammen waren und auf sein Kommen warteten. Jesus selbst ist vor 10 Tagen zurück in die andere Wirklichkeit gegangen, die wir Himmel nennen. Ab jetzt wird er nicht mehr sichtbar unter seinen Jüngern sein. An seiner Stelle kommt der Heilige Geist. Was bedeutet das für die Nachfolger von Jesus und damit auch für uns?

Eine Gewissheit: Jesus ist da, obwohl wir ihn nicht mehr körperlich sehen. Durch den Geist lebt er in uns. Was immer uns erwartet, keiner von uns geht alleine dort hinein. Der Heilige Geist ist immer dabei, egal welche Herausforderung wartet.

Die Nachfolger von Jesus bekommen *Kraft und Mut*, ihren Zeitgenossen von Jesus zu erzählen. Und das, obwohl sie bald Probleme bekommen. Ihre Leiter werden verhaftet, sie beten, die Leiter kommen wieder frei, die Gemeinde wächst weiter, wieder Festnahmen ... Aber die Kraft und der Mut, die der Geist gibt, sind immer wieder neu da.

Es lebt in uns eine *Kraft, die uns nicht in Ruhe lässt*. Wen der Heilige Geist hat, der kann sich nicht abfinden mit dem, was zu diesem Geist nicht passt. Der wird sich verändern, anders denken, bestimmte Sachen kritisch sehen und ablegen, neue Verhaltensmuster in seinem Leben entfalten. Kennst du das?

Es entsteht eine *neue Hingabe*. Wie geschieht das? Der Heilige Geist macht uns immer wieder bewusst, wie groß das Erbarmen von Gott ist und was das für uns bedeutet.

Paulus hatte das in seinem Brief an die Römer in den Kapiteln 1-11 lange ausgeführt. Zuerst hatte er aufgezeigt, dass kein Mensch vor Gott ohne Schuld dasteht, auch wenn er das meint. Wir Menschen sind nicht so, wie Gott der Schöpfer sich uns eigentlich gedacht hatte – wir spiegeln sein gutes, liebevolles, heiliges Wesen nicht wieder. Wir haben uns von Gott getrennt. Aber Gott hat sich entschlossen, alles zu tun, um diese Trennung zu überwinden. Er ist in Jesus Christus selbst gekommen, hat sein Urteil über unsere Schuld auf sich selbst genommen. Er bietet uns Vergebung für Schuld, Befreiung von Scham. Und wir dürfen die Stellung der Gotteskindschaft bekommen – Gott will unser liebender Vater sein. Wer immer Jesus Christus um Vergebung seiner Schuld bittet, bekommt Vergebung, und wer ihn als Herrn in sein Leben einlädt, wird Gottes Kind. Und Gott will durch den Heiligen Geist in uns wohnen, so dass nichts uns jemals von seiner Liebe trennen kann. Das ist ganz kurz zusammengefasst der Inhalt der ersten 11 Kapitel. Das ist das, was Paulus Gottes Erbarmen nennt, worüber er staunt und begeistert ist!

An dieser Stelle möchte ich den Text für heute lesen (Römer 12,1-2 NeÜ):

*1 Weil Gott uns solches Erbarmen geschenkt hat, liebe Geschwister, ermahne ich euch nun auch, dass ihr euch mit Leib und Leben Gott als lebendiges und heiliges Opfer zur Verfügung stellt. An solchen Opfern hat er Freude, und das ist der wahre Gottesdienst.
2 Und richtet euch nicht nach den Maßstäben dieser Welt, sondern lasst die Art und Weise, wie ihr denkt, von Gott erneuern und euch dadurch umgestalten, sodass ihr*

prüfen könnt, ob etwas Gottes Wille ist – ob es gut ist, ob es Gott gefallen würde und ob es zum Ziel führt (vollkommen ist)!

Von dem Inhalt dieses Textes möchte ich 3 Aspekte entfalten:

- 1. Ein Leben für Gott**
- 2. Ein neues Denken**
- 3. Das Gute, Gott Wohlgefällige und Vollkommene**

1. Ein Leben für Gott

Paulus sagt: Wenn ihr das verstanden habt, was ich euch bis hierhin geschrieben habe, dann ist es ganz logisch, dass ihr Gott euer ganzes Leben gebt. Das wäre der völlig angemessene Gottesdienst. Paulus sagt hier: Ihr sollt euch Gott als ein lebendiges und heiliges Opfer darbringen. Was bedeutet denn das?

Man kannte in der jüdischen Kultur und auch in der griechisch-römischen Kultur Tieropfer. Einige Dinge sind anders als bei einem lebendigen Opfer, und andere Dinge sind gleich. Was ist hier *anders* bei einem lebendigen Opfer?

Wir sehen hier ein Tieropfer aus der Zeit des Alten Testaments. Ein Tieropfer war blutig, es sollte Schuld sühnen. Genau das aber machen wir mit unserem Opfer, mit unserer Hingabe an Gott, nicht. Gott sei Dank! Gott selbst hat in Jesus Christus unsere Schuld auf sich genommen und selbst sein Urteil getragen. Das Opfer von Jesus hat alle diese Opfer beendet. Das ist ganz wichtig: Wir geben nicht unser Leben Gott, damit wir Vergebung bekommen, damit wir ihm gefallen und seine Liebe bekommen. Das hat er uns alles schon geschenkt! Die einzige Motivation, uns Gott ganz hinzugeben, ist Dankbarkeit, Ergriffenheit von seiner Liebe, die uns schon unverbrüchlich gehört. Was ist noch *anders* beim Tieropfer? Die Opfer im Alten Testament waren vorbei, sobald sie vollzogen waren. Unser Opfer ist nicht einmal erledigt und dann vorbei. Jemand hat gesagt: "Ein lebendiges Opfer krabbelt vom Altar herunter." Wir sind jeden Tag herausgefordert, die Hingabe an Gott wieder zu vollziehen.

Und was ist *gleich* wie beim Tieropfer? Bei beiden Opfern wird etwas getötet. Du tötest das Recht, so zu leben, wie du es für richtig findest. Das bedeutet: Du gibst dieses Recht Gott ab. Das fühlt sich wie ein Tod an. Du sagst zu Gott: Nur du bist unendlich weise und unendlich liebevoll. Du weißt es am besten. Ich lasse die Hände von meinem Leben und gebe es dir.

Dann steht da noch: Mit eurem Leib, also dem Körper. Es geht nicht nur um unsere Gedanken (obwohl es hier normalerweise beginnt). Beim Glauben geht es nicht nur um die richtigen Gedanken, und auch nicht nur um meinen inneren Seelenfrieden. Sondern um ganz praktisches Verhalten, um das, was ich mit meinem Körper mache.

Wie kann das praktisch geschehen, dass ich Gott mein "Leib und Leben" zur Verfügung stelle? Im Gebet. Du sagst Jesus Christus am Morgen: Herr Jesus, ich stelle dir heute meine Augen, meinen Mund, meine Ohren, Hände, Füße, meinen Verstand zur Verfügung. Ich will das anschauen, was dir gefällt. Ich will reden, was dir gefällt. Dein Name werde geheiligt – das will ich, dass es durch meinen Körper geschieht.

Vielleicht hörst du zu und denkst: Also wenn das so ist, wenn das Christentum so aussieht, wenn es da um das Aufgeben meiner Unabhängigkeit geht, dann mache ich

wohl besser einen großen Bogen drum herum. Das kann doch ausgenutzt werden. Da wittere ich Missbrauch, und zwar in verschiedener Hinsicht.

Diese Bedenken sind ernst zu nehmen. Aber ich möchte dich etwas fragen: Ist es nicht so, dass du dich immer für irgendetwas opferst? Auch wenn du überzeugt bist, dass du völlig unabhängig bist? Du gehörst nie wirklich dir selbst. Du strebst einem Motiv hinterher, für das du bereit bist, zu opfern. Und der Gesamtzusammenhang der Bibel warnt uns: Solche Motive werden dich aufzehren. Nur Gott allein ist unendlich weise und unendlich liebevoll. Nur er ist das Opfer wert. Und – das ist ganz wichtig – er wird dich nicht missbrauchen oder aufzehren. Und er wird nie anderen Menschen die Genehmigung geben, dich auf irgendeine Weise zu missbrauchen oder aufzuzehren. Wo das geschieht, ist es nicht von Gott, sondern immer aus der sündigen, machtgerigen Motivation von Menschen. Dagegen sind wir herausgefordert, aufzustehen.

Unser Gott ist unendlich liebevoll. Er nimmt von uns nie etwas entgegen, um es uns wegzunehmen, sondern um uns umso mehr zu beschenken. Jesus sagte einmal zu Petrus (Mt 19,29): "Jeder, der um meines Namens willen Häuser, Brüder, Schwestern, Vater, Mutter, Kinder oder Äcker zurücklässt, wird alles hundertfach wiederbekommen und wird das ewige Leben erhalten."

Eine Beispielgeschichte aus Indien: Ein Bauer trägt einen Sack voll Weizen nach Hause. Er freut sich über das gute Getreide, die gute Ernte. Da begegnet ihm Gott und fordert ihn auf: "Schenk mir deinen Weizen!" Der Bauer öffnet seinen Sack und nimmt ein Korn heraus. Das gibt er Gott. Gott nimmt es dankend an, verwandelt es in Gold und gibt es dem Bauer zurück. Da ärgert sich der Bauer, dass er Gott nicht den ganzen Sack gegeben hat. Er wäre ein reicher Mann geworden.

2. Veränderung unseres Denkens

Wenn wir unser Leben Gott geben, wird er durch seinen Geist unser Denken verändern, so dass sich die Art und Weise, wie wir denken, verändert. Was sind solche Denkschemata unserer Zeit? Solche Grundmotive, die viele Menschen prägen und gerne auf uns abfärben?

Ich möchte möglichst schmerzfrei und angenehm durchs Leben kommen.

Ich möchte möglichst viel Genuss, Fun und Action erleben. Ich möchte mich maximal verwirklichen. Andere Menschen – der Ehepartner, die Kinder, die Mitarbeiter – sollen mir möglichst dabei helfen. Ich will für mich das Beste aus meinem Leben herausholen. Und es soll mir dabei auch materiell möglichst gut gehen.

Wenn jetzt aber Gottes Geist dich motiviert, fragst du nach dem, was Gott von dir möchte. Was ist denn das? Sehr viel davon ist direkt aus seinem Wort erkennbar. Einige Schwerpunkte als Beispiele:

Gott möchte in Gemeinschaft mit uns leben. Wir nehmen uns Zeit für ihn. Nach den Denkschemata unserer Zeit ein langweiliges und dazu noch sinnloses Unterfangen. Aber wenn ich eigentlich zur Gemeinschaft mit Gott geschaffen bin, dann bekommt mein Leben einen tiefen Sinn, wenn ich diese Gemeinschaft mit ihm auch pflege. Ich weiß, dass er bis in die Tiefen meiner Seele, meines Herzens sieht, mich kennt und mich versteht. Und dass er trotz der Knörze, die dort zu finden sind, nicht auf Abstand zu mir geht. Sondern mich will und mich liebt und annimmt. Er versteht meine tiefsten

Anliegen, ich darf sie im Gebet vor ihm ausbreiten. Und er trägt mich in jeder Situation meines Lebens.

Das gibt mir ein Empfinden von Geborgenheit und Glück. Jesus, wie gut hab ich es bei dir!

Gott wünscht sich, dass unser Leben auf unsere Nächsten ausgerichtet ist, die er in unser Leben gestellt hat. Anstatt dass wir die maximale Selbstverwirklichung suchen, wollen wir die Personen in unserem Umfeld möglichst fördern. Ihnen in Liebe begegnen. Ihnen zum Ausdruck bringen, dass wir sie schätzen, dass sie wertvoll sind in unseren Augen. Das betrifft zunächst unseren Ehepartner, dann unsere Kinder, unsere Eltern. Und auch unsere Mitarbeiter, unsere Angestellten, unsere Vorgesetzten – die Beziehungen, in denen wir hier leben und in die wir gestellt sind.

Ein großer Beweis unserer Liebe ist, dass ich dem Anderen vergebe, wenn er mir weh getan hat. Dahin zieht mich Gottes Geist.

Ebenso ist es ein Ausdruck unserer Liebe, wenn ich für den Anderen bete – seine Anliegen kenne. Weiß ich, was heute meinen Ehepartner besonders bewegt, was ihm auf dem Herzen brennt? Ich suche den Anderen, investiere Zeit in den Anderen.

Wenn unser Denken verändert wird weg von den Schemata unserer Zeit hin zu Gottes Willen, dann gewinnt für uns das einen hohen Stellenwert, was Gott wichtig ist. Und wir werden entdecken: Dabei kommen unsere eigenen Anliegen nicht zu kurz. Jesus hat sogar versprochen, dass Gott sich um unsere Anliegen kümmert, damit wir innerlich frei sind, uns um Gottes Anliegen zu kümmern. Was ist noch so ein Anliegen von Gott?

Noch ein wichtiges Anliegen Gottes auf dieser Welt ist seine Gemeinde. Er hat für seine Gemeinde alles gegeben – ist in Jesus Mensch geworden und hat sich für sie geopfert. Und – letztens hat mich eine Predigt wieder auf das aufmerksam gemacht: Gibt es eigentlich auf dieser Erde etwas, das ewig bleiben wird? Ja, es gibt so etwas. Obwohl die meisten Dinge hier auf dieser Erde vergänglich sind.

Aber die Gemeinde von Jesus ist ewig. Ich will mich in etwas investieren, das ewig bleibt. Ich will mich für den Bau von gesunder, lebendiger Gemeinde einsetzen. Ich will zusammen mit euch beten und mitarbeiten, damit lebendige Gemeinde gebaut werden kann. Dazu sind uns ja die verschiedenen Gaben gegeben, um die es in der nächsten Predigt gehen wird.

Wir planen ja, am 14. Juni wieder einen Gottesdienst mit physischer Anwesenheit durchzuführen. Je mehr die Einschränkungen gelockert werden, umso mehr wird unser Gemeindeleben von dem "Minimalzustand" wieder umfangreicher und lebendiger werden – das hoffen wir jedenfalls! Einen herzlichen Dank allen, die bisher auch in der Zeit des Shutdowns mitgetragen haben und mitgebetet haben, und die sich gerade jetzt wieder einsetzen werden für unsere Gemeinde! Die Kidstreff-Mitarbeiter, das Lobpreisteam, die Leitung, die Background-Dienste ...

Und wenn mir der Bau von Gemeinde ein Anliegen ist: Ich möchte beteiligt sein, wenn Menschen Jesus finden, Menschen, die Gott in unser Leben gestellt hat. Auch das ist etwas, das in Ewigkeit bleibt. Wie viele Menschen werden wir mitnehmen in die Ewigkeit? Die werden uns im Himmel umarmen und Danke sagen.

3. Das Gute, Gott Wohlgefällige und Vollkommene

Wenn unser Denken so verändert wird, dann – so lesen wir hier – merken wir, was das Gute, das Wohlgefällige und das Vollkommene ist. Dann sehen wir deutlich, wozu uns Gott das Leben geschenkt hat.

Das Gute – was in Gottes Augen gut ist – dass mein Leben einen tiefen, letzten Sinn bekommt, weil ich Gemeinschaft mit Gott lebe. Das Gott Wohlgefällige – wo er sein tiefstes Anliegen hat. Wir leben in der heilsgeschichtlichen Zeit der Gemeinde. Wir sollen Gemeinde bauen. Das gefällt Gott.

Das Vollkommene. In meinem Leben ist wenig vollkommen. Alles Mögliche könnte man noch besser machen. Wenn wir aber den Willen Gottes erfüllen, ist das, was durch unser Leben geschieht, ewig. Wenn ich mich in die Gemeinde und in verlorene Menschen investiert habe, das bleibt ewig. Vieles, was ich im Irdischen tue, bleibt nicht ewig. Aber das bleibt ewig.

Gott hat sich so über uns erbarmt, dass er sich bis zum Tod in uns investiert hat, so dass wir in einer liebenden Beziehung mit ihm leben können, den Status von Kindern Gottes bekommen können.

Es ist dann nur logisch, dass wir unseren Körper, den Gott uns anvertraut hat, ihm als Opfer zur Verfügung stellen. Er ist allein unendlich weise und unendlich liebevoll. Er wird uns nie missbrauchen.

Wenn wir uns Gott so zur Verfügung stellen, sind wir nicht mehr geprägt von den Denkschemata unserer Zeit. Wir suchen Gemeinschaft mit Gott, wir haben darin zum tiefsten Sinn des Lebens gefunden. Statt dass wir der Selbstverwirklichung nachlaufen, begegnen wir unseren Nächsten mit Liebe und suchen sie zu fördern. Wir beten für sie. Wir investieren uns in das, was ewig bleibt – die Gemeinde von Jesus. So erkennen und tun wir das Gute, das Wohlgefällige und das Vollkommene. Das wünsche ich uns.